herpy

GECKOS

Kuhl's flying gecko

Gekko kuhli

Ein fast unsichtbarer Rindenschatten aus den Regenwäldern Südostasiens. Hautlappen an Körper, Beinen und Schwanz, Schwimmhäute zwischen den Zehen und eine rindenartige Zeichnung ermöglichen es ihm, von Baum zu Baum hinabzugleiten. Er ist ein Tier zum Anschauen, nicht zum Anfassen, und braucht eine hohe Luftfeuchtigkeit.

Familie: Gekkonidae Früherer Name: *Ptychozoon kuhli; Ptychozoon homalocephalum*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**12-18 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**5-10 Jahre**
Aktiv	**In der Dämmerung und nachts**
Lebensweise	**Baumbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**45 × 45 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-28 °C**
Sonnenplatz	**30-33 °C**
Temperatur, Nacht	**21-23 °C**
Luftfeuchtigkeit	**60-85 %**
UVB	**Optional**
Ernährung	**Insekten**
Haltung	**Einzeln, paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**18 Monate**
Gelegegröße	**2 Eier**
Inkubation	**60-120 Tage** bei 24-27 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Gekko kuhli ist einer der ungewöhnlichsten Geckos, die man halten kann. An den Körperseiten, an der Rückseite der Beine und unter dem Kiefer sitzen dünne Hautlappen, die Zehen haben deutliche Schwimmhäute, und der Schwanz ist abgeflacht und kantig wie eine gezackte Fahne. Wenn das Tier sich mit angelegten Hautlappen flach an einen Ast oder Stamm drückt, verschwindet der Schatten, und die marmorierte Zeichnung in Grau, Braun und Schwarz verschmilzt mit der Rinde. Selbst wenn man weiß, wo es sitzt, kann es schwer zu entdecken sein.

Der Gecko fliegt nicht, sondern gleitet. Springt er von einem Ast, spreizt er Hautlappen, Schwimmhäute und Schwanz und bremst den Fall, sodass er zu einem anderen Stamm hin steuern kann. In der Natur nutzt er das vor allem als Fluchtweg. Im Terrarium sieht man höchstens einen kurzen, gebremsten Sprung zwischen den Ästen, denn es ist selten Platz für mehr.

Die Art wurde ursprünglich 1809 als *Lacerta homalocephala* beschrieben, doch der Name war bereits vergeben und wurde 1902 durch *Ptychozoon kuhli* ersetzt. Der Name ehrt den deutschen Ornithologen Heinrich Kuhl. Nach einer genetischen Überprüfung 2019-2020 gehören die Fluggeckos jetzt zur Gattung *Gekko* als Untergattung *Ptychozoon*, sodass die Art offiziell

Gekko kuhli heißt. Halter und Händler verwenden oft noch den alten Namen. Sie ist also mit *Gekko gecko* verwandt, aber weit kleiner und ruhiger. Die Art ist außerdem sehr variabel und umfasst möglicherweise fünf bis neun noch unbeschriebene Arten.

Erwachsene Tiere werden 10-20 cm lang einschließlich Schwanz, die meisten 12-18 cm. Das Männchen erkennt man an einer Reihe deutlicher Poren vor der Kloake, die dem Weibchen fehlt. Die Haut ist sehr dünn, und die Hautlappen können leicht reißen, wenn das Tier ergriffen wird oder an scharfen Gegenständen hängen bleibt. Das Tier ist schnell und scheu, und die meisten werden nie richtig zahm. Es ist ein Tier, das man durch das Glas genießt.

Die allermeisten Tiere im Handel sind nach wie vor Wildfänge. Sie kommen oft mit Milben und Darmwürmern und sind vom Transport geschwächt, daher kauft man Nachzuchten, wenn man welche findet, und rechnet mit einer Quarantäne und einer Kotprobe beim Tierarzt.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Verbreitung und Lebensraum

Gekko kuhli lebt in Südostasien. Bekannt ist die Art aus dem südlichen Thailand (Nakhon Si Thammarat, Satun und Pattani), Myanmar, der Malaiischen Halbinsel mit Inseln wie Pangkor, Tioman und Besar, Singapur und Indonesien mit Sumatra, Java, Bali, den Natuna-Inseln, Simalur, Sulawesi und dem indonesischen Teil Borneos. Dazu kommen Sabah und Sarawak auf dem malaysischen Teil Borneos sowie die Nikobaren.

Die registrierten Funde liegen vor allem in Indonesien, Malaysia und Thailand. Die Nikobaren gehören zu Indien, aber die Art kommt vermutlich nicht in Indien vor. Indien ist daher nicht unter den Ländern auf der Karte. Weil die Art möglicherweise mehrere Arten umfasst, kann das Verbreitungsgebiet überarbeitet werden.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Thailand, Myanmar, Malaysia, Singapur und Indonesien.

LEBENSRAUM

Gekko kuhli lebt in tropischem Tiefland- und Hügelwald und verbringt sein ganzes Leben in den Bäumen, wo er auf Stämmen und dicken Ästen sitzt. Dort ist er fast unmöglich zu sehen, weil die Zeichnung Flechten und Rinde ähnelt. Er kommt auch an Waldrändern, in Plantagen und bei Siedlungen vor, ist aber stets an hohe Bäume gebunden.

Das Klima ist das ganze Jahr über warm und feucht, mit einer Regenzeit, in der die Luft fast gesättigt ist. Der Gecko ist nachts und in der Dämmerung am aktivsten. Tagsüber sitzt er bewegungslos auf der Rinde, und erst wenn die Dunkelheit hereinbricht, geht er auf die Jagd nach Insekten und trinkt Wassertropfen von den Blättern. Regenwetter draußen scheint die Paarung in Gang setzen zu können. Es gibt nur wenige Messungen der genauen Bedingungen, in denen die Art lebt, daher beruhen die Werte für das Terrarium auf Erfahrungen aus der Gefangenschaft und nicht auf Felddaten.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Man nimmt ein hohes Terrarium mit Fronttüren. Für ein Tier sind 45 × 45 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe) eine gute Mindestgröße, und die Höhe zählt mehr als die Grundfläche, weil *Gekko kuhli* nie auf den Boden geht. In kleinen Terrarien ist es schwer, die Feuchtigkeit zu halten, ohne zu viel Luft auszusperren. Für zwei oder drei Tiere muss das Terrarium mindestens 60 × 45 × 90 cm groß sein, damit sich die Tiere aus dem Weg gehen können. Terrarien mit Gitterdeckel sind ohne Vernebler schwer ausreichend feucht zu halten.

Eingerichtet wird mit flachen Stücken Korkrinde an der Rückwand als Stämmen, schräg gestellten Ästen und Bambusröhren in mehreren Höhen. Der Gecko sitzt am liebsten flach an Rinde, daher sorgt man für Flächen, an die er sich schmiegen kann. Lebende Pflanzen wie Efeutute, Philodendron oder Ficus bieten Deckung, und künstliche Pflanzen funktionieren genauso gut. Die Verstecke sollen hoch sitzen, nicht am Boden.

Als Bodengrund eignen sich Kokoshumus oder eine bioaktive Mischung in einer Schicht von 5-7 cm, die die Feuchtigkeit hält. Man achtet auf gute Belüftung, damit die Luft nicht steht. Man verwendet glatte Materialien und vermeidet scharfe Kanten, denn die dünnen Hautlappen können leicht reißen.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

TEMPERATUR

Tagsüber sollen es im Terrarium 24-28 °C sein und an einer warmen Stelle oben 30-33 °C. Man geht nicht höher, denn ein schattenliebender Regenwaldgecko soll nicht gebacken werden, und trockene Wärme kostet sofort Luftfeuchtigkeit. Nachts darf die Temperatur auf 21-23 °C sinken, aber nicht unter 21 °C.

Man gibt *Gekko kuhli* ein Temperaturgefälle, indem man an einem Ende oben eine niedrige Wärmelampe oder einen Keramikheizstrahler anbringt, gesteuert von einem Thermostat. Das Tier ist nachtaktiv und sonnt sich selten offen, wählt aber tagsüber gern einen wärmeren Ruheplatz. Man misst mit digitalen Thermometern sowohl oben als auch unten und hält das Terrarium von sonnigen Fenstern fern.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Gekko kuhli braucht eine hohe Luftfeuchtigkeit, typischerweise 70-85 %, und sie darf im Laufe des Tages auf etwa 60 % fallen. Besprühe das Terrarium jeden Abend gründlich mit lauwarmem Wasser, kurz bevor das Licht ausgeht, sodass Blätter und Glas mit Tropfen bedeckt sind. Davon trinkt der Gecko am liebsten, und nicht alle Tiere nutzen eine Wasserschale. Es kann nötig sein, bis zu dreimal täglich zu sprühen. Stelle trotzdem eine flache Schale mit frischem Wasser hin und lege Steine hinein, damit das Tier wieder herauskommt, denn es ist ein schlechter Schwimmer. Das Wasser wird täglich gewechselt.

Ein digitales Hygrometer in der Mitte des Terrariums zeigt, ob die Feuchtigkeit hält. Zu geringe Feuchtigkeit führt zu Hautproblemen, und stehende, feuchte Luft führt zu Atemwegsinfektionen, daher müssen Belüftung und Feuchtigkeit im Gleichgewicht sein. Eine automatische Nebelanlage kann helfen, besonders in einem bioaktiven Terrarium.

LICHT UND UVB

Gekko kuhli ist in der Dämmerung und nachts aktiv und kann ohne UVB überleben. Ein schwaches UVB-Licht ist jedoch eine gute Idee, denn Untersuchungen deuten darauf hin, dass es der Gesundheit des Tieres nützt. Wähle in diesem Fall eine Röhre für Schattentiere (Ferguson-Zone 1, z. B. eine T5-Röhre mit 2-5 %), über einer Seite montiert, sodass der Rest des Terrariums im Schatten liegt. Das Licht soll außerdem einen festen Tagesrhythmus geben.

Lass das Licht im Winter 10-12 Stunden und im Sommer bis zu 14 Stunden brennen, gern gesteuert über eine Zeitschaltuhr. Vermeide starke Spotstrahler, denn das Tier meidet grelles Licht. Nachts soll es dunkel sein, und wird zusätzliche Wärme gebraucht, verwende eine Wärmequelle ohne Licht.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Gekko kuhli ernährt sich von lebenden Insekten. Man gibt eine abwechslungsreiche Mischung aus kleinen Grillen, Dubia-Schaben, Turkestanschaben, Soldatenfliegenlarven und gelegentlich Wachsmottenlarven als Leckerbissen. Manche Tiere zeigen kein Interesse an Mehlwürmern. Die Beute darf nicht breiter sein als der Abstand zwischen den Augen des Tieres, und sie soll gut gefüttert sein, bevor sie weitergegeben wird.

Jungtiere werden jeden Tag gefüttert und erwachsene Tiere jeden zweiten bis dritten Tag mit 4-8 Insekten. Am besten füttert man abends, nachdem das Licht aus ist. Bekommt das Tier UVB, wird das Futter bei jeder Fütterung mit Kalk ohne D3 und etwa zweimal im Monat mit Multivitamin bestäubt. Ohne UVB muss der Kalk D3 enthalten: Kalk mit D3 bei jeder zweiten Fütterung und Multivitamin einmal pro Woche. Manche Tiere nehmen Fertigfutter für *Correlophus ciliatus*, gern mit Feigen- oder Mangogeschmack, als seltenen Leckerbissen, aber es kann nicht das Hauptfutter sein.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Gekko kuhli ist ruhig, aber scheu. Er verbringt den Tag bewegungslos auf der Rinde, und wenn man sich nähert, flieht er oder spreizt die Hautfalten und springt. Er soll nicht routinemäßig angefasst werden. Die Haut ist dünn und kann einreißen, und das Tier wirft den Schwanz ab, wenn es gepackt wird. Beschränke das Anfassen auf notwendige Untersuchungen und sei schnell und ruhig. Nachgezüchtete Tiere können mit Geduld weniger scheu werden, während Wildfänge oft beißen, piepen und sich winden, wenn sie gepackt werden.

Männchen dürfen nie zusammen gehalten werden, denn sie sind territorial und kämpfen. Ein Männchen kann mit einem oder mehreren Weibchen gehalten werden, und Weibchen können in der Regel zusammenleben, wenn sie gleich groß sind und es Platz und viele Verstecke gibt. Halte höchstens ein Männchen und zwei bis drei Weibchen und trenne sie, wenn eines

abnimmt. Einzeln gehalten gedeiht die Art gut. Die Männchen zirpen, um das Weibchen zu locken, und beide Geschlechter können schreien, wenn sie gepackt werden.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Männchen erkennt man an einer Reihe deutlicher Poren vor der Kloake. Das Weibchen hat diese Poren nicht oder nur sehr schwache. Die Tiere sollten etwa 18 Monate alt sein, bevor sie zur Zucht eingesetzt werden. Das ist vernünftig, denn Weibchen, die zu früh Eier legen, verarmen an Kalzium. Eine Gewichtsgrenze ist nicht dokumentiert, beurteile stattdessen die Kondition des Tieres.

PAARUNG

In Gefangenschaft kann *Gekko kuhli* das ganze Jahr über brüten. Die Paare beginnen um Mittsommer herum, und Regenwetter kann sie in Paarungsstimmung bringen. Häufigeres Besprühen und steigende Feuchtigkeit ahmen die Regenzeit nach und können helfen. Das Männchen lockt das Weibchen mit Zirpen. Wenn sich die Tiere paaren, musst du vor allem dafür sorgen, dass das Weibchen reichlich Futter und Kalzium bekommt.

Für die Art ist keine feste Winterpause beschrieben, richte dich daher nach der Kondition des Tieres. Ein Weibchen, das abnimmt, braucht eine Ruhepause.

EIABLAGE UND GELEGE

Etwa zwei bis drei Wochen nach der Paarung legt das Weibchen zwei Eier, die es an eine Fläche klebt. Das geschieht oft an einer Stelle, wo du sie am liebsten nicht hättest, z. B. unter dem Deckel des Terrariums oder hinter der Rückwand. Wie viele Gelege es pro Jahr legt, ist nicht dokumentiert.

Gib ihm Bambusrohre oder Korkröhren mit einer Öffnung passender Größe hoch oben, die es als sicher empfinden kann. Eier, die an Glas haften, dürfen nicht losgerissen werden, denn die Schale ist zerbrechlich. Jedes Eierpaar kann stattdessen mit einem klaren Plastikbecher abgedeckt werden, der an die Scheibe geklebt wird, sodass sie in ihrer eigenen kleinen Inkubationskammer liegen. Kannst du den ganzen Gegenstand, an dem die Eier haften, umsetzen, kann er in den Inkubator. Kontrolliere wöchentlich, ob sie sich entwickeln.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

INKUBATION

Die Eier werden möglichst bei etwa 25-26 °C inkubiert. Bei rund 25,5 °C schlüpfen die Jungtiere nach 60-90 Tagen. Die Inkubationszeit kann jedoch weit länger werden als bei vielen anderen Geckos: etwa vier Monate bei 26-29 °C tagsüber und bis zu sechs Monate bei Zimmertemperatur (24 °C tagsüber und 21 °C nachts).

Eine genaue Luftfeuchtigkeit ist nicht dokumentiert, aber feuchtes Substrat wie Vermiculit oder Perlit und feuchte Luft in der Box sind bei Geckoeiern üblich. Das ist von Geckos allgemein übernommen und nicht speziell für *Gekko kuhli* erprobt. Ob das Geschlecht von der Temperatur abhängt, ist unbekannt.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind beim Schlupf etwa 4 cm lang und häuten sich nach 8-12 Stunden, danach beginnen sie zu fressen. Es wurde nicht beobachtet, dass Erwachsene Jungtiere fressen, aber das wurde nicht über längere Zeit untersucht, nimm sie also heraus und setze sie in ein eigenes kleines Terrarium, z. B. 30 × 30 × 45 cm, mit denselben Bedingungen wie für die Erwachsenen.

Gib ihnen täglich Fruchtfliegen (*Drosophila hydei*), eine Woche alte Heimchen, kleine Schabennymphen und kleine Soldatenfliegenlarven, mit Kalzium bestäubt. Die Jungtiere sind anfangs etwas empfindlich und brauchen reichlich Wasser und Futter. Halte die Jungtiere in Gruppen gleicher Größe oder einzeln und trenne sie, wenn eines beißt oder gebissen wird. Verlässliche Zahlen zur Wachstumsgeschwindigkeit gibt es nicht.

Gesundheit und typische Fehler

Wildfänge haben oft Probleme, während Nachzuchten selten welche haben. Die typischen Fehler sind:

- Milben, die in den Hautfalten neu gekaufter Wildfänge sitzen. Entferne sie vorsichtig mit einem Wattestäbchen mit etwas Pflanzenöl und kontrolliere das Tier drei Wochen lang alle zwei bis drei Tage und danach drei weitere Wochen

wöchentlich, oder lass dir vom Tierarzt helfen.

- Darmwürmer und andere Parasiten, die sich durch Gewichtsverlust und dünnen Kot zeigen. Gib innerhalb des ersten Monats eine Kotprobe beim Tierarzt ab.
- Hautprobleme und hängende Hautreste an den Zehen, die auf zu trockene Luft zurückgehen. Biete ein feuchtes Versteck an oder träufle lauwarmes Wasser über das Tier, damit sich die Reste lösen. Hautreste an den Zehen können sie abschnüren.
- Atemwegsinfektion mit keuchender Atmung, Schleim an der Nase und Schlappheit. Zu kalte Nächte und stehende, feuchte Luft erhöhen das Risiko. Erfordert einen Tierarzt.
- Risse in den Hautfalten nach grobem Anfassen oder scharfen Gegenständen im Terrarium.
- Abgeworfener Schwanz. Er wächst nach, aber nie wie zuvor, und das ist ein guter Grund, das Tier nicht zu packen.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, einen vollen Körper und einen festen Griff. Suche einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn *Gekko kuhli* abnimmt, mehrere Wochen nicht frisst oder schlapp wirkt.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.